

Hiernach sprachen noch Waiz, Neth, Bischer und Bauer von Vamberg für, M. Mohl, Eisenmann und Ahrens gegen den Welscherfchen Antrag. Dann wird die Verathung auf die morgende Sitzung verlagert. Einen tiefen Eindruck bringt aber die Anzeige des Präsidenten hervor, daß ihm im Laufe der Sitzung zwei Anzeigen von dem Austritte österreichischer Abgeordneter zugegangen, nämlich der Herren Joseph von Würth und Alfred Arneht. Die Austritts-Anzeige des Ersteren, deren Verlesung unter der feierlichen Stille des Hauses erfolgt, ist des Inhalts: „Da ich an der Annahme der neuen Reichs-Verfassung für das Kaiserthum Oesterreich von Seiten des österreichischen Volkes nicht zweifeln kann, so halte ich es mit meiner politischen und moralischen Ueberzeugung für unvereinbar etc.“ Der Schluß des Briefes: „dafür zu wirken, daß die künftigen Beziehungen Oesterreichs zu Deutschland so innig als möglich werden, soll mir stets heilige Pflicht sein —“ ruft ein allgemeines Beifallklatschen hervor, zwischen das nur von der Linken her einige Stimmen im sächsischen Dialect ertönen, die „Neuwahlen“ verlangen.

Röthen, 16. März. In unserer Stadt Bernburg ist Blut geflossen. Gegen mehrere Häupter der demokratischen Partei waren Untersuchungen wegen politischer Vergehen im Gange. Auch gegen den Lohgerbermeister Galm war jetzt vom Justizamte in Ballenstedt eine solche eingeleitet. Auf Requisition dieses Justizamtes wurde der Genannte heute früh verhaftet. Mittags sollte er nach Ballenstedt abgeliefert werden. Eine lebhafteste Aufregung bemächtigte sich deshalb der Stadt. Mehrere Freunde Galm's gaben sich Mühe, seine Freilassung gegen Caution zu bewirken. Das Obergericht verhandelte im Regierungs-Gebäude über den Antrag auf Freilassung des Galm. Doch ehe es noch mit dem Beschlusse, diesem Antrage zu willfahren, zu Stande gekommen war, hatte die Volksmasse das Gefängniß gesprengt und Galm befreit. Sie wälzte sich mit ihm gegen das Regierungs-Gebäude. Galm stellte sich hier dem Obergerichte freiwillig und erbot sich zur Zahlung einer Caution. Das Volk harrete unten gespannt, aber ruhig des Ausgangs. Da rückten starke Militär-Abtheilungen heran, sie wollen sich nach dem Regierungs-Gebäude Bahn brechen, und der Commandant derselben, Hauptmann v. Trützschler, will Galm mit Gewalt wieder verhaften. Die Menge will nicht Platz machen; es entspinnt sich ein Streit, ein Handgemenge, und — das Militär gibt 2 Salven, deren Kugeln vielfach in die Fenster des Regierungs-Gebäudes dringen und selbst im Lokale des Obergerichts einen Secretair verwunden. Fünf Tödtet lagen auf dem Plage, Viele waren verwundet. Das Defret ist inzwischen expedirt, Galm ist gegen Caution freigelassen. — Einem directen Schreiben aus Bernburg entnimmt die „Magd. Ztg.“ noch in der Kürze, daß der Belagerungs-Zustand ausgesprochen und noch spät Abends 9 Uhr preussisches Militär ausgerückt ist.

Italien.

§ Fast zu gleicher Zeit wird der Krieg in Norditalien und auf der Insel Sicilien wieder entbrennen. König Karl Albert von Savoyen hat dem Marschall Radegky den Waffenstillstand gekündigt; die Feindseligkeiten sollten am 20. März wieder aufgenommen werden. Von Neapel sind bereits 6000 Mann Truppen nach Messina (welches bekanntlich die Neapolitaner im vorigen Jahre erströmten) abgegangen, um, für den Fall, daß die Sicilianer die vorgeschlagenen Friedensbedingungen nicht annehmen, sofort gegen Palermo verwendet zu werden. In Mailand erregte die Aufkündigung des Waffenstillstandes große Freude in der Garnison, bei den Bewohnern jedoch große Bestürzung. Abends war großer Zapfenstreich, donnernde Vivats wurden dem Marschall dargebracht. Sogar in dem Scala-Theater mußten die Sänger die Volks-Hymne zum Besten geben. Ein Armeebefehl Radegky's, welcher noch an demselben Tage erschien, lautet: „Soldaten! endlich hat die heißersehnte Stunde geschlagen! Der Feind, dem wir großmüthig einen Waffenstillstand gewährten, hat denselben benützt, um uns nochmals mit Krieg zu überziehen. Der verrätherische König streckt nochmals seine Hand nach der Krone Italiens aus! Soldaten, es sind dieselben Feinde, die ihr bei S. Lucia, Volta und Custozza besiegt habt; darum vorwärts, in ihrer Hauptstadt werden wir den Frieden dictiren, Turin ist unsere Lösung!“

Die österreichischen Truppen in der Lombardei werden nun concentrirt; in den Städten, welche größtentheils besetzt wurden, bleiben schwache Garnisonen zurück; der Marschall wird über 55,000 bis 60,000 Mann zu verfügen haben, mit denen er manöviriren kann. Das Hauptquartier dürfte in einigen Tagen nach Crema abgehen. Aus Mailand flüchtet sich nun alles, was sich den Oesterreichern geneigt gezeigt hat — Verona und Süd-Tyrol sind die Zufluchtsorte. Ueberhaupt dürften der Stadt Mailand noch trübe Tage bevorstehen — eine schwache, auf das Castell beschränkte Garnison, eine Unzahl Gesindel, das auf Raub und Plünderung erpicht ist. Es wird daher aus den gutgefinnten Bürgern eine Guardia sicurezza errichtet, welche die Ruhe aufrecht erhalten soll. — Nach einem Schreiben aus Florenz vom 8. März im „Journal des Debats“ soll die Anarchie dort den höchsten Grad erreicht haben. — Rom ist einstweilen ruhig. Mazzini nahm am 6. März seinen Sitz in der römischen Constituante ein und hielt eine glänzende Rede, welche mit ungetheiltem Beifall aufgenommen wurde. Die Regierung rüstet aus allen Kräften. Die Constituante hat durch ein Proclama die toscanischen Deputirten eingeladen,

sich in den Schooß der Versammlung zu begeben und an den Berathungen Theil zu nehmen. Sobald die Nachricht von einer Truppensendung gegen Sicilien in Rom angelangt war, begab sich der Oberst La Maza mit einem Corps französischer Freiwilliger nach Palermo.

Holland.

Tod des Königs der Niederlande.

Haag, 17. März. Der Telegraph bringt so eben aus Eilburg die traurige Nachricht, daß der König in der Nacht vom 16. d. M. nach kurzem Leiden verschied. Se. Majestät hatten sich vor einigen Tagen auf der Hinreise nach Eilburg unapfänglich gefühlt. Sein Zustand stieg Anfangs nicht die mindeste Besorgniß ein, und die Bulletins vom 15. Abends meldeten eine bedeutende Besserung, als gegen Mitternacht das Fieber zunahm und das traurige Ereigniß herbeiführte. R. Z.

Haag, 17. März. Eine Proclamation des Cabinets an das Volk ruft den Prinzen von Oranien zum Könige aus unter dem Namen Wilhelm III. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten war gestern nach London abgereist, um dem Kronprinzen die Nachricht von der Krankheit des Königs zu überbringen. Heute gingen andere Personen ab, um dessen plötzliches Hinscheiden zu melden. Ganz Holland ist in Bestürzung. Die Truppen haben bereits den Eid der Treue geleistet.

Türkei.

Reisende, welche aus den nördlichen Provinzen des türkischen Reiches eintreffen, erzählen von einer Aufregung der Gemüther, welche die ganze christliche Bevölkerung dort ergriffen hat. In ihrer Quelle, behauptet man, sei sie eins mit der Aufregung des vorigen Jahrs in den beiden Donaufürstenthümern: dort wie hier sei sie durch russische Einwirkung hervorgerufen; dort noch Hoffnung, hier schon Furcht vor bleibendem russischen Regiment. Daß der Gährungsprozeß der Neuzeit den Osten eben so ergreifen werde, wie er den Westen ergriff, ist außer Zweifel. Die Nachrichten, die das letzte Dampfboot aus der Levante brachte, bestätigen es. Sicher ist, daß die Beziehungen der Pforte zu Rußland von Tag zu Tag schwieriger werden. Griechenland hört von den türkischen Rüstungen, und klagt, daß es nicht auch rüsten kann und darf. Auch aus Albanien meldet man, daß die Köpfe sich erhizen. Dort aber ist es eher die türkische, als die christliche Bevölkerung, die klagt. Eine neue Truppenaushebung hat dort stattgefunden. In allen Abgaben, mit Ausnahme der Kopfsteuer, jetzt ebenso belastet, wie die Christen, ist es nur die türkische Bevölkerung, welche die Truppenaushebung trifft. Dazu kommt, daß die türkischen Gewalthaber als Summe der im letzten albanesischen Aufstande gemachten Erfahrungen die Regel nehmen, sich auf jede Weise bei der christlichen Bevölkerung beliebt machen und durch diese die widerspenstigen Albanesen niederhalten zu müssen. Der neue Gouverneur Rustem Pascha besucht den griechischen Erzbischof und die Archonten und nimmt Dinars von ihnen an. Da glaubt denn der gemeine Moslim im gewöhnlichen Leben die Brücken zu müssen, so viel an ihm liegt, die der Wächter feinetwegen zu erhöhen strebt. Briefe aus Korfu stellen den Ausbruch eines neuen Aufstandes in Albanien für diesen Frühling in Aussicht.

Am 28. Februar ist ein Theil der türkischen Flotte aus dem Hafen von Konstantinopel nach dem schwarzen Meere ausgelaufen, um einestheils von der See her Varna gegen einen etwaigen Ueberfall zu decken, andertheils an der Donau eine Stellung einzunehmen, welche es nach Bedürfniß erlaubt, zu raschen Truppen-Versetzungen an den Ufern jenes Flusses bei der Hand zu sein. Ganz entgegen gewissen früheren Gerüchten, welche eine Verminderung des ägyptischen Heeres in Aussicht stellten, erfährt man, daß dort eben so sehr gerüstet werde, als in dem übrigen türkischen Gebiete, wo die Rekruten alle Straßen bedecken. Wie man erfährt, so ist eine namhafte Mannschaft von dort zu erwarten; es soll dieselbe schon theilweise eingeschifft und unterwegs sein. Der Kapudan-Pascha ist als außerordentlicher Gesandter nach Petersburg abgegangen. Im Ganzen ist es erfreulich, zu sehen, daß die Türken auch das lateinische Sprichwort kennen: Si vis pacem, para bellum. Schade nur, daß wiederum 20 Millionen Papiergeld neuerdings, wie man behauptet, gemacht worden sind.

Der Sultan in höchst eigener Person hat sich nach dem Kriegs-Ministerium und dem Arsenal begeben, um sich durch eigenen Augenschein von dem Fortgang der Zurüstungen zu überzeugen. Im Ganzen sollen 40 Kriegsschiffe, darunter 8 oder 9 Linienfahrer, ausgerüstet werden. Dieser Flotte fehlt es an nichts weiter, als an geübten Matrosen. Griechische und armenische Christen sollen zu diesem Behuf angeworben werden.

Zu gleicher Zeit werden 300,000 Mann Soldaten aufgeboden, darunter 150,000 Mann unregelmäßige Truppen, die früher 5 Jahre dienten und in den letzten sieben Jahren verabschiedet wurden. Diese sind unverweilt nach Konstantinopel einberufen worden. Die türkische Artillerie ist noch immer sehr mittelmäßig und auch die Reiterei lange nicht so gut als sie sein könnte.

D. R.

Bermischtes.

Vom Ringeln der Obstbäume.

Um unfruchtbare Bäume tragbar zu machen, wird auch das Ringeln empfohlen. Diese Methode verfehlt ihren Zweck selten; aber bei unvorsichtiger Anwendung haben mehrere Gartenbesitzer schon manchen